

El Šaddai

Ernst A. Knauf - Kiel

Unter den Göttern, die in den altnordarabischen Inschriften erwähnt werden, findet sich einmal ein 'lšdy¹:

'lšdy l-yqwd mn-h "'LŠDY leitet fürwahr sein Geschick."²

'lšdy: n.pr.d.; zusammengesetzte Götternamen können im Altnord- und -süd-arabischen Namen vergöttlichter Personen sein, Beispiele bei M. HÖFNER, WdM I/1,548; RM 10/2,290 m.Anm.128; vgl. vielleicht noch ^dA-bi-ri-il-lu (Ash.Nin.A IV 11; aus *'br'l oder *hbr'l ?); oder sie bestehen aus Gottesnamen + Ortsbezeichnung wie Elagabalus, 'il ruhā (vgl.u.Anm.17), ^dA-tar-qu-ru-ma-a (Ash.Nin.A IV 12); oder aus Gottesname + Beiname wie der qatabanische 'l fhr und vielleicht '(?)lhlm JS tham. 276 (durch hā' invocationis als Gottesname gesichert). Zu -šdy vgl. hebr. šādā (ug., phön. šd), altsüd-arab. s₂dw "Feld" (zu akk. šadū cf. F.M. CROSS, Canaanite Myth [Anm.29], 54 m.Anm.42) und die n. pr. safaitisch šdy, Σαδδαιου (cf. W.G. OXTOBY, Some Inscriptions of the Safaitic Bedouin [AOS 50], New Haven 1968, 147) und hšdy sowie vielleicht nabatäisch šwdy(w), Σουδαιου (cf. E. LITTMANN, Safaitic Inscriptions [Princeton Syria IV C], Leyden 1943, 344), palmyrenisch šdy (cf. sonst J.K. STARK, PNPI 113). - l-yqwd: impf. LF (!) zu qāda (u) "leiten, führen" mit der Bekräftigungspartikel la-. - mn-h: manā, saf. mny (dazu A. JAMME, Or NS 36 [1967] 345-348) "Schicksal", vor Suffix

- 1 Ich transkribiere altnordarabisches s₁ und s₂ mit s und š (gewöhnlich wird nach dem Neuhecharabischen s und š umschrieben); vgl. zum Lautwert u.m.Anm.5 und 7.
- 2 JS 255, gefunden ca. 30 km südl. von Taimā'; mir zur Zeit nur zugänglich bei A. van den BRANDEN, Les inscriptions thamoudéennes (Bib. du Muséon 25), Louvain 1950, pl.XVI.

der 3.sg. *mn-*, vgl. LITTMANN, *Safaitic Inscriptions*, 61 Nr. 254. Das Suffix bezieht sich auf den Verfasser der Inschrift. In "Thamūd und Šafā" (AKM 25,1), Leipzig 1940, 88 übersetzt LITTMANN "sein Volk" nach chr.-pal. aram. *m(y)n* "Volk", tigre *min 'adām* "Menschheit", aber beides gehört wohl zu hebr. *mīn* "species".

Man hat daran gedacht, daß diese Inschrift von einem Juden verfaßt sein könnte³. Aber das ist ausgeschlossen, denn altnordarabisches *s*₂ kann nicht hebräisches š wiedergeben. Das Altnordarabische verfügte über zwei Sibilanten, deren zweiter freilich keiner war, sondern es erst später wurde: *s*₁ und *s*₂. *s*₁ (س/س), etymologisch /*s*₁(šīn) + *s*₂(Sāmek) /, wurde im 7.Jh.v.Chr. nach Aufweis assyrischer Transkriptionen arabischer Eigennamen [š] gesprochen:

I-sa-am-me-' (e.g. Asb.A VIII 111) - *Yušammī*^C (Wz. *s*₁^M)⁴. *s*₂ (س/س), etymologisch šīn, wurde damals auch noch als frikativer stimmloser Lateral⁵ gesprochen: *Il-ta-ma-sa-ma-*' (Snh. 53, 45) - *šāma-šama*^C, *Te-'-ri* (VAT 5600+, II 25) - *šahrī*⁶.

Der nordarabische Lautwandel

š → š

š → s

hat sich erst in islamischer Zeit durchgesetzt⁷. Dementsprechend erscheint hebräisches šīn in Namen, die vorher schon ins Arabische entlehnt wurden, als *s*₁ (konventionell *s* transkribiert): (*as-*)*Samaw'al* - *š'mū'ēl*, Samuel.

Doch ergibt arab. 'lšdy in hebr. Transkription 'lšdy. š gibt im Reichsaramäischen, dem das nachexilische Hebräisch in dieser Hinsicht folgt, nicht

3 E. LITTMANN, AKM 25,1 (1940) 88; M. HÖFNER, WDM I/1, 448.

4 Die Assyrer sprachen akk. /š/ als [s] und /s/ als [š], folgten aber in der Orthographie akkadischer Wörter meist der babylonischen Tradition. Entsprechend erscheint ass. (š) im AT als ש : שררון - *šarru-kēn*; אשורן - *Aššur-aḫu-idina*. Nur der Name Assur (אשור) scheint dem AT (keil)schriftlich vermittelt worden zu sein. Entsprechend erscheint hebr. ש im Assyrischen als (s): ^mA-ú-si-' Tgl.Kl.Inschr. I, 17' - שושע.

5 Cf. R.M. VOIGT, Die Laterale im Semitischen. WO 10 (1979) 93-114.

6 Zur Schreibung -lt- (im Anlaut auch t-) für /š/ cf. F.M. FALES, A Cuneiform Correspondence to Alphabetic š in West Semitic Names of the I Millennium B.C. Or NS 47 (1978) 91-98.

7 Cf. A.F.L. BEESTON, Arabian Sibilants. JSS 7 (1962) 222-233; M.V. MACDONALD, The Order and Phonetic Value of Arabic Sibilants in the 'Abjad'. JSS 19 (1974) 36-46.

nur altnordarab. s_1 , sondern auch s_2 wieder: $g\check{s}m(w) - g\check{s}m - \check{c}u\check{s}am$ ⁸. Also El Šaddai und 'lšdy haben entweder nichts miteinander zu tun; oder der Gott ist im Arabischen beheimatet, und ins Hebräische entlehnt (bei Urverwandtschaft müßte er im Hebräischen mit Šin erscheinen).

Ist dieser Vorgang vorstellbar? Ich meine, ja. El Šaddai ist bei P ja nicht nur der "Gott der Väter", der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, sondern auch der Gott Ismaels. Ist aber Jahwe auch Ismaels Gott, muß einer der Götter Ismaels Jahwe sein. Anders als die bekannten altarabischen Götter Attaršamain(-mā), Nuḥā und Ruḏā konnte P 'lšdy nach dem Vorgang anderer El-Gestalten, die er alle in ihm zusammenfaßt, mit Jahwe identifizieren. Das hebräische Transkript des Namens ließ sich als 'ēl ša(d)-day, (θεός) ἱκανός, "Genug-Gott"⁹ hebräisch etymologisieren und entsprach so seiner Verwendung in der "religionsgeschichtlichen" Theorie von P: genug Gott für Abraham, Ismael und Jakob und der gleiche Gott wie Jahwe (vgl. Ex 6,2f mit Gen 17,1 - der Text ist nicht zu ändern!), aber noch nicht Gott selbst. Es wäre dann P gewesen, der El Šaddai, seiner Herkunft bewußt, in das AT eingeführt hätte.

Dann müßten alle anderen Vorkommen dieses Gottesnamens von P abhängig sein. Das ist sicher bei Ez 10,5 der Fall¹⁰. Einen Schritt weiter gingen dann Jes 13,6 bzw. Joel 1,15, die El Šaddai zu Šaddai verkürzten und mit einer neuen Etymologie versahen. In dieser Form ist er als "gewalt(tät)iger Gott" recht populär geworden: Rut 1,20; Ps 68,15¹¹; Ez 1,24 und - antithetisch - Ps 91,1. Der Verfasser des Ijob-Dialoges, der in Arabien spielt¹², benutzt die Kurzformel Šaddai, aber ganz in Übereinstimmung mit der religionsgeschichtlichen Theorie von P. Jung sind auch Gen 49,25 und Num 24,4.16.

8 $\mathfrak{D}\mathfrak{W}\mathfrak{L}$ Neh. 2,19; 6,1.2; $\mathfrak{M}\mathfrak{W}\mathfrak{L}$ Neh. 6,6; Belege für altnordarab. $g\check{s}m$ bei G.L.HARDING, An Index and Concordance of Pre-Islamic Arabian Names and Inscriptions (NMES 8), Toronto 1971, 162 s.v. "JŠM".

9 So auch die Tradition, cf. M.WEIPPERT, THAT II (1976), 876 Nr.(2).

10 Sekundär, cf. W.ZIMMERLI, BK 13/1, 238, und wohl schon von Jes 13,6/Joel 1,15 beeinflußt (s.u.); aus 10,5 ist Šaddai in Ez 1,24 eingedrungen (W.ZIMMERLI, aaO 8).

11 Cf. zum Alter M.WEIPPERT, Biblica 57 (1976) 131.

12 Der Schauplatz ist nach Ijob 1,3.15.17 Arabien im weitesten Sinn, so daß es auch von daher müßig ist, über die genaue Lokalisation des Landes Uz nachzudenken.

Gen 49 enthält einige Sprüche, die wahrscheinlich in vorstaatlicher Zeit entstanden sind. Aber deswegen ist noch nicht jeder Vers in diesem Kapitel so alt. Gen 49,23f kann nicht vor dem 9. Jh. verfaßt sein¹³. Daran schließt sich, nur mit einem redaktionellen *min* verbunden, der Segensspruch V.25 an:

Der Gott deines Vaters, er stehe dir bei,

El Šaddai¹⁴, er segne dich:

Mit dem Segen des Himmels von oben,

Dem Segen der Tiefe, die drunten ruht,

Mit dem Segen von Mutterbrust und -schoß.

Das ist einer der schönsten Segenssprüche des Alten Testaments; mit einem bestimmten Stamm oder einer bestimmten historischen Situation hat er aber auch nichts zu tun. Der Segnende beansprucht den ganzen Kosmos einschließlich der Chaostiefe und die intimste menschliche Nähe zugleich. Der Spruch muß aus monotheistischer, d.h. nachexilischer Zeit stammen. Auf Jahwe, der sich hinter dem "Gott des Vaters" und El Šaddai verbirgt, werden Bereiche übertragen, für die in alter Zeit, als auch die Israeliten noch Heiden waren, ganz verschiedene Götter, ja Göttinnen zuständig gewesen sind. -

(Die folgenden Bemerkungen sind vorläufig, fragmentarisch und teilweise unabgesichert.) In vorstaatlicher Zeit spielte Jahwe eine Rolle bei der Konstituierung einiger Stämme und Stämmebünde; nicht beim ersten Zusammenschluß, der den Namen "Israel" trug, wie weniger aus diesem Namen, als vielmehr aus der Gottesbezeichnung 'ēl 'eḷōhē yiśrā'ēl (Gen 33,20) hervorgeht, und auch nicht bei der Bildung aller Stämme. Die Gründungssage des Stammes Dan berichtet (Ri 17f), wie sich die Daniten mit List und Gewalt einen Gott und ein Territorium aneigneten - beides brauchten sie, um sich als Stamm überhaupt erst zu konstituieren; ohne kultische Vergewisserung konnte in der Antike keine soziale Ordnung bestehen. Der "Gott Michas" (Ri 18,24) muß kein Jahwe-Bild gewesen sein, und er wurde von den Daniten wohl nicht unter dem Namen Jahwe verehrt. Eine Inschrift aus hellenistischer Zeit vom Tell el-Qādī ist θεῶ [τῷ] ἐν Δανοῦς gewidmet¹⁵, das führt

13 Der Bogen kam erst unter assyrischem Druck in den Heeren Syrien-Palästinas zu größerer Verbreitung, cf. H.WEIPPERT, BRL² (1977) 49f.

14 Da *min* am Versanfang redaktionell ist (vgl. Syr!), ist NK (cf. H.-P. MÜLLER, ZDPV 94 [1978] 66 Anm.64) nicht zu halten und mit 3 Hss. des MT, LXX, Syr und Sam in NK zu verbessern.

15 Cf. A.BIRAN, BA 43 (1980) 179f m. 171 (Abb.).

rückübersetzt auf *'ēl dān, einen Gott vom Typ der Orts- oder Stammesgötter, der in Syrien und Nordarabien gut bezeugt ist, vgl. 'ēl bēt 'ēl, die תֹּחַן תְּיָס פֹּלְעוֹס¹⁶, 'il ruhā und 'ilāh 'abātir¹⁷ einerseits, 'ēl 'elōhē yiśrā'ēl, gadd^c awīd¹⁸ und 'ilāh tamūd¹⁹ andererseits. Als Dan Staatsheiligtum war, wäre der El Dan mit Jahwe identifiziert worden, hätte aber unter seinem alten Namen den Untergang des Staates überlebt. - Welche Bedeutung Jahwe in vorstaatlicher Zeit für den Einzelnen hatte, wissen wir nicht. Später war er der oberste, aber nicht der einzige Gott im offiziellen Kult des Staates Israel²⁰; der Einzelne fühlte sich - wie noch lange nachher - frei, sich bei Bedarf an andere Götter zu wenden - solange deren Existenz außer Frage stand. Gewiß können im Polytheismus Attribute und Funktionen einiger Götter auf andere übertragen werden; aber für diesen Vorgang gibt es Grenzen, die in Gen 49,25 überschritten werden. Man kann unter Umständen Urania mit Aphrodite identifizieren, aber nicht Zeus mit einer Nymphe²¹. Auch die Bileam-Sprüche können nicht sehr alt sein. Da Bileam wohl erst im 8. Jh. aufgetreten ist²², können ihm kaum im 10. Jh. prodavidische Weissagungen zugeschrieben worden sein. Daß der erste und zweite Spruch (Num 23,7-10; 18-24) Motive der Erzählung aufgreifen und nur in deren Kontext sinnvoll sind, wurde schon bemerkt²³. Der dritte und vierte Spruch (Num 24,3-9; 15-19) stehen im Rahmen einer Ergänzungsschicht zur ursprünglich

16 Dazu C.J.C.(LASSEN), Lexikon der Alten Welt, Zürich 1965, 2900.

17 Cf. W.CASKEL, Die alten semitischen Gottheiten in Arabien, in:

S.MOSCATI ed., Le antiche divinità semitiche (StSem 1) Rom 1958, 95-117, 116 mit weiteren Beispielen.

18 Cf. M.HÖFNER, WdM I/1 (1965) 438f.

19 Ch.HUBER, Journal d'un voyage en Arabie (1883-1884), Paris 1891, 99 Nr. 27.

20 Cf. H.-P.MÜLLER, ZDPV 94 (1978) 62 Anm.40. Ich sehe nicht ein, warum die Angabe Sargons II., er habe in Samaria Götter erbeutet, "irrtümlich" (TGI², 60 Nr. 30 Anm.1) sein soll; wenn es sich bei diesen Götterbildern um die Stierpostamente von Bethel handelt (so M.COCHAN, Imperialism and Religion [SBL MS 19], Missoula 1974, 104f), bleibt immer noch deren Mehrzahl (גִּלְגָּלִים Hos 10,5) bemerkenswert: wieviele Postamente braucht ein Gott?

21 V.26, die Schlußredaktion des Joseph-Spruches, hat wohl V.25* aufgegriffen und an dieser Stelle eingebaut.

22 Zwischen den Ereignissen, die sich in den Inschriften vom Tell Dēr 'Allā niedergeschlagen haben, und ihrer Niederschrift (nach G. van der KOOIJ bei J.HOFTIJZER-G.van der KOOIJ, Aramaic Texts from Deir 'Allā [DMOA 19] Leiden 1976, 96 um 700 v.Chr.) sollte kein zu großer Zeitraum verstrichen sein.

23 Cf. H.-P.MÜLLER, ZDPV 94, 59 m. Anm.15.

selbständigen Bileamgeschichte, die diese mit Num 21* verbindet²⁴. Da Num 21 zu den nachpriesterschriftlichen Zusätzen im Pentateuch gehört²⁵, kann diese Ergänzungsschicht nicht älter sein, und auch die Sprüche in ihr sind es nicht. 24,9 (Spruch III) greift 22,6 (Prosa, Grundschrift) auf. Mit Agag 24,7 bezieht sich der Spruch auf den "Amaleqiterkrieg" Sauls 1Sam 15, der nie stattgefunden hat. Saul, dessen Reich Juda nicht umfaßte²⁶, hatte weder einen Grund, noch wahrscheinlich die Möglichkeit, gegen die Amaleqiter Krieg zu führen. Der Kriegsgrund, den die Erzählung angibt, zeigt, daß deren Verfasser - im Gegensatz zu Saul - den Pentateuch kannte (vgl. 15,2 mit Ex 17,8-16); der Kriegsbericht selbst bleibt ganz blaß und unbestimmt und dient nur zur Herbeiführung eines Anlasses, Saul einmal mehr zu verwerfen. Im Verhältnis von "Kriegsbericht" (15,1-9) und "theologischem Anhang" (15,10-35) gleicht 1Sam 15 so sehr Num 31 (P^S), daß man diese beiden Texte zeitlich nicht zu sehr auseinanderrücken möchte. Gewiß hat der Verfasser von Spruch III und IV an David gedacht - aber David hat auch in später Zeit die Phantasie der biblischen und nachbiblischen Schriftsteller beschäftigt²⁷.

Auch die Šaddai-haltigen Personennamen im AT sind eher künstliche Bildungen als altüberliefert; wer das hohe Alter der Liste behauptet, die sie enthält, hätte nachzuweisen, wo diese Liste entstanden sein sollte und jahrhundertlang überliefert - und warum²⁸. Ist es Zufall, daß sich die Šaddai-Namen gerade bei den Stämmen finden, die als erste spurlos untergegangen sind, über die der Kompilator also mit der geringsten Wahrscheinlichkeit "authentisches" Material eruieren konnte? - Trifft die hier vorgetragene Herleitung des Gottesnamens zu, hat der ägyptisch überlieferte

24 Cf. W.GROSS, Bileam (StANT 38), München 1974, 328f.

25 Cf. M.WÜST, Untersuchungen zu den siedlungsgeographischen Texten des Alten Testaments I. Ostjordanland (BTAVO B 9), Wiesbaden 1975, 241-43.

26 Cf. H.DONNER, Herrschergestalten in Israel, Berlin etc. 1970, 14.

27 Besonders als messianischer David redivivus...

28 Cf. D.KELLERMANN, Die Priesterschrift von Numeri 1,1 bis 10,10 literarkritisch und traditionsgeschichtlich untersucht (BZAW 120), Berlin 1970, 155-159.

kanaanäische Personennamen $\check{s}d^C m(y)$ ($\check{s}3-d-i^C-m-i-'$) nichts mit $\check{S}addai$ zu tun, denn er gehört mit den ugaritischen Personennamen $\check{t}dy$ ($\check{S}a-du-ya$), $\check{t}dyn$ ($\check{S}a-du-ya-na$) und $\check{t}d\check{t}b$ zusammen²⁹. Mit diesem kanaanäischen $*\check{T}DY$ ließen sich allenfalls noch die $\check{S}dyn$ der Bileam-Inschrift verbinden³⁰, nicht aber palmyrenisch $\check{S}dy$ ³¹ - man nähme denn ein kanaanäisches Lehnwort im Palmyrenischen an. Einen nabatäischen Eigennamen $s\check{d}j$ ³² gibt es nicht.

Wer Auskunft über die Religion des vorstaatlichen Israel sucht, wird auf El $\check{S}addai$ wohl verzichten müssen. Dafür gibt dieser Gott einen Einblick in die Denk- und Arbeitsweise der Priesterschrift - und einen Ausblick auf ihre Wirkung.

29 Cf. F.M.CROSS, Canaanite Myth and Hebrew Epic, Cambridge/Mass. 1973, 53 m. Anm.38 und 54 m. Anm.40 und 41.

30 Cf. H.-P.MÜLLER, ZDPV 94, 65f; vgl. aber die nächste Anmerkung.

31 Cf. H.-P.MÜLLER, ZDPV 94, 66; gehörte es zu *SDW*, läge ein arabisches Lehnwort im Palmyrenischen vor. Die ältere Herleitung von akk. $\check{S}edu$ (MÜLLER, aaO Anm.61) ist so am wahrscheinlichsten.

32 K.KOCH, VT 26 (1976) 328 m. Anm.8 mit Verweis auf KBL, doch dort steht $\check{S}dy'$, das ich auch nicht verifizieren kann. - Die Herleitung des Gottesnamens von äg. $\check{S}dl$ "retten" (alle anderen bisher erwogenen bei M.WEIPPERT, THAT II, 875 - 879) - so D.B.REDFORD, A Study of the Biblical Story of Joseph (Genesis 37 - 50) (SVT 20), Leiden 1970, 129 Anm.1; H.SEEBASS, Geschichtliche Zeit und theonome Tradition in der Joseph-Erzählung, Gütersloh 1978, 117 Anm.19 - ist nicht möglich, da äg. "d" bei Urverwandtschaft wie bei Entlehnung im Hebräischen als \check{v} erscheinen müßte.